

Pflege nach Wahl

Ein Gespräch mit der Diakoniestation Südstern

paternoster: Für den Fall der Pflegebedürftigkeit gibt es viele verschiedene Einrichtungen, an die man sich wenden kann. Was ist das Besondere an der Diakonie-Sozialstation Südstern? Welche guten Gründe gibt es, sich bei der Auswahl zwischen den unterschiedlichen Angeboten für Sie zu entscheiden?

Karl-Martin Seeberg: Der beste Grund, sich für uns zu entscheiden, ist die Qualität unserer Arbeit. Wir sind ein qualifiziertes Team von Pflegekräften, die die Betreuten so pflegt und berät, wie es am Besten für sie ist. Davon abgesehen - es gibt sicher auch andere Einrichtungen, die eine gute Qualität abliefern - sind wir eine kirchliche Einrichtung, eine Einrichtung des Kirchenkreises und der Kreuzberger Kirchengemeinden. Wir arbeiten nicht gewinnorientiert, sondern mit erster Priorität für die Bedürfnisse unserer Kunden. Das gehört zu unserem christlichen Auftrag. Falls gewünscht, vermitteln wir den Kontakt zu den Gemeinden und organisieren seelsorgerliche Begleitung. In unserem Aufsichtsgremium sitzen Kreuzberger Pfarrer, die darauf sehen, daß wir unseren Pflichten nachkommen.

p: Was bietet die Diakonie-Sozialstation Südstern konkret an? Angenommen, ich käme nach einem längeren Krankenhausaufenthalt nach Hause, würde dort aber noch Hilfe benötigen. Was könnten Sie dann für mich tun?

K.-M. S.: Wir sind auf zwei Gebieten tätig, einerseits im Krankheitsfall, und auf der anderen Seite, wenn man langfristig pflegebedürftig ist. Im

Krankheitsfall - zum Beispiel, wenn man aus dem Krankenhaus kommt - werden wir tätig auf ärztliche Verordnung. Die läuft, wenn man aus dem Krankenhaus kommt, automatisch für drei bis vier Tage, ansonsten muß sie aber von der Krankenkasse bewilligt werden. Wir tun alles, um einen Krankenhausaufenthalt entweder zu verkürzen oder sogar zu verhindern. Wir sind für sämtliche pflegerischen Aufgaben zuständig: Verbände wechseln zum Beispiel oder Spritzen geben, Wundbehandlung oder was auch immer. Daneben machen wir natürlich auch Grundpflege. Das heißt also: wir helfen bei der Körperpflege, und wir sind auch für die hauswirtschaftliche Versorgung da. Wir halten Ihre Wohnung in Ordnung und kaufen für Sie ein. Wenn dies der Arzt verordnet und die Krankenkasse bewilligt, dann entstehen auch keinerlei Kosten; das trägt alles die Krankenkasse. Über die Pflege hinaus, die wir selber leisten, vermitteln wir alle anderen nötigen ergänzenden Dienste wie fahrbaren Mittagstisch oder einen Hausnotruf. Daneben können unsere Zivildienstleistenden für Sie auch mal eine Kiste Selter holen oder mit Ihnen spazieren gehen.

p: Und wie lange kann man solche Hilfen von Ihnen in Anspruch nehmen? Ist das zeitlich begrenzt?

K.-M. S.: Im Regelfall kann das pro Erkrankung bis zu vier Wochen gehen. In bestimmten Ausnahmefällen auch länger. Wenn Sie langfristig pflegebedürftig sind, kümmern wir uns um Sie - wenn Sie es wünschen - Ihr Leben lang.

p: Wie geht es eigentlich genau vor sich, wenn man sich an Sie wendet? Angenommen, ich rufe Ihre Station an und möchte eine pflegerische Dienstleistung von Ihnen haben. Was passiert dann? Wen habe ich dann am Telefon, und was passiert danach?

K.-M. S.: Zuerst wird der Kontakt entweder mit der Einsatzleiterin oder der Sozialarbeiterin geschlossen. Sie werden in jedem Falle auf Wunsch zu Hause oder auch im Krankenhaus am Bett besucht, so daß eine Überleitung stattfinden kann. Die Einsatzleitung, eine erfahrene Krankenschwester, und die Sozialarbeiterin werden gemeinsam mit Ihnen oder auch mit Ihren Angehörigen den Bedarf feststellen und einen Plan aufstellen, was zu machen ist. Die Sozialarbeiterin wird sich auch ganz genau darum kümmern, wer die Kosten trägt, sei es die Krankenkasse, sei es die Pflegekasse.

p: Das klingt ja schon mal ausgesprochen beruhigend. Denn das ist sicher für viele eine schwierige Hürde, sich vorzustellen: was kostet das alles?

K.-M. S.: Wenn Sie zu uns kommen, weil Sie zum Beispiel pflegebedürftig sind im Alter, dann werden wir einen Pflegevertrag mit Ihnen abschließen, in dem genau geregelt ist, welche Verrichtungen wir für Sie leisten sollen. Da wird auch geklärt, wer welche Kosten übernimmt. Und in diesem Vertrag ist dann auch ganz genau geregelt, welche Rechte und welche Ansprüche Sie uns gegenüber haben. Da steht dann zum Beispiel

auch drin, daß Sie jederzeit das Recht haben, die Dienste auch wieder zu kündigen, wenn Sie nicht mit uns zufrieden sind. Passiert in der Praxis recht, recht selten. Die Kosten für die einzelnen Verrichtungen sind gemeinsam mit den Pflegekassen und der Senatsverwaltung festgelegt worden. Sie sind für alle Pflegedienste gleich.

p: Von den Sozialarbeiterinnen war jetzt schon die Rede und von den Einsatzleitungen, die den Erstkontakt herstellen. Wieviele Menschen arbeiten denn sonst bei Ihnen? Und was haben sie für Ausbildungen?

K.-M. S.: Bei uns arbeiten rund 150 Mitarbeiterinnen. Davon sind rund 120 Frauen. Wir haben 30 ausgebildete, examinierte Krankenschwestern, Krankenpfleger und Altenpflegerinnen. Ein paar Leute in der Verwaltung, die die Akten führen und abrechnen. Und 110 Hauspflegerinnen und Hauspfleger. Wir achten sehr sorgfältig darauf, daß diese Hauspflegerinnen gut eingearbeitet werden. Sie haben in der Regel einen sogenannten 200-Stunden-Grundkurs als Hauspflegerinnen absolviert. Sowohl die Schwestern als auch die Hauspflegerinnen werden regelmäßig fortgebildet, damit sie immer auf dem neuesten Stand der Pflegewissenschaft sind. Zum Beispiel haben wir in diesem Jahr zwei Schwestern speziell in der Pflege von MS-Patienten aus- und fortgebildet.

p: Bei diesen vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Ihnen: muß ich mich denn dann als Patient oder Patientin darauf einstellen, daß jeden Tag jemand anderes kommt, um mich zu pflegen? Daß jedesmal jemand anderes bei mir vor der Tür steht, den oder die ich noch nie gesehen habe?

K.-M. S.: Wir legen ganz, ganz gro-

ßen Wert darauf, daß unsere Patienten, unsere Kunden sich bei uns geborgen und sicher fühlen. Daß sie Vertrauen in die Station haben. Und das kann natürlich nur so sein, wenn das Pflegepersonal nicht permanent wechselt. Wir geben uns allergrößte Mühe, daß immer dieselbe Pflegeperson zu Ihnen kommt. Wir haben den Bezirk aufgeteilt in bestimmte Pflegegruppen, so daß bestimmte Teams in bestimmten Teilen Kreuzbergs tätig sind. Am Wochenende wird jemand anderes kommen. Aber auch da regeln wir, daß es möglichst immer dieselben Wochenendpflegekräfte sind. Wir können aber nicht ausschließen, daß eine Mitarbeiterin auch mal krank wird. Und natürlich haben unsere Mitarbeiter auch Anspruch auf ihren Urlaub. Da wird dann jemand anderes kommen. Aber sonst wird es so sein: im Frühdienst kommt in der Regel immer dieselbe Mitarbeiterin; im Spätdienst kommt dann eine andere, aber auch wieder dieselbe wie am Vortag, und am Wochenende genauso.

p: Ich selber hoffe ja, daß ich so schnell nicht in die Situation komme, hilfsbedürftig zu werden. Aber wie ist es zum Beispiel, wenn ich alte oder kranke Angehörige habe: könnte ich mich dann auch an Sie wenden? Was könnten Sie für mich als Angehörige in einem solchen Fall tun?

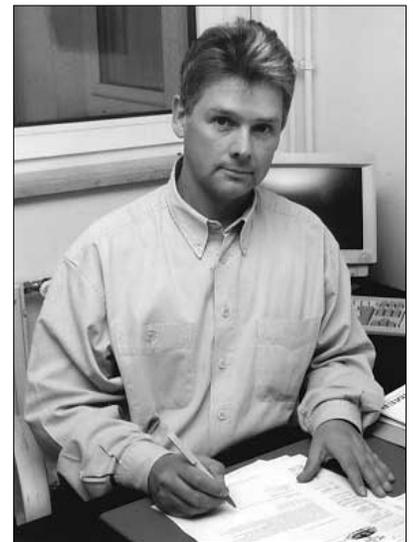
K.-M. S.: Unsere Beratung richtet sich insbesondere auch an Angehörige. Zum Beispiel an pflegende Angehörige, die mal in Urlaub fahren wollen oder denen die Pflege über den Kopf wächst, wenn sich die Pflegebedürftigkeit steigert. Die Sozialarbeiterinnen beraten, inwieweit wir tätig werden können. Ob zum Beispiel ergänzend zu den pflegenden Angehörigen oder ob wir die Pflege ganz über-

nehmen. Wir haben auch eine Gesprächsgruppe für pflegende Angehörige, die sich regelmäßig hier im Haus trifft.

p: Ist die Diakonie-Sozialstation Südstern auch außerhalb Kreuzbergs tätig?

K.-M. S.: Im Prinzip haben wir einen Versorgungsvertrag für die ganze Stadt Berlin. Wir achten jedoch darauf, daß wir nicht zu weite Wege haben. Wir pflegen also vor allem in Kreuzberg, im Einzelfall auch in angrenzenden Gebieten. Wenn es zu weit weg ist von unserem Standort, dann informieren wir in der Regel andere Diakoniestationen, die es jeweils in den Bezirken gibt und die ebenso gute Pflege leisten wie wir auch.

p: Wir danken Ihnen vielmals für dieses Gespräch, Herr Seeberg.



Karl-Martin Seeberg ist Geschäftsführer der Diakonie-Sozialstation Südstern, Zossener Straße 24, 10961 Berlin-Kreuzberg; Tel. 69 03 08-0.